

## «Il paun da mintgadi...»

**Evelina Cajacob ist eine Künstlerin aus Graubünden. Man erkennt ihre Werke, sie bleibt sich selber treu und doch wagt sie Neues mit Videoinstallationen oder wie sie sagt: «Bewegte Bilder». Hinter jedem Werk ist eine offensichtliche und eine verborgene Geschichte.**

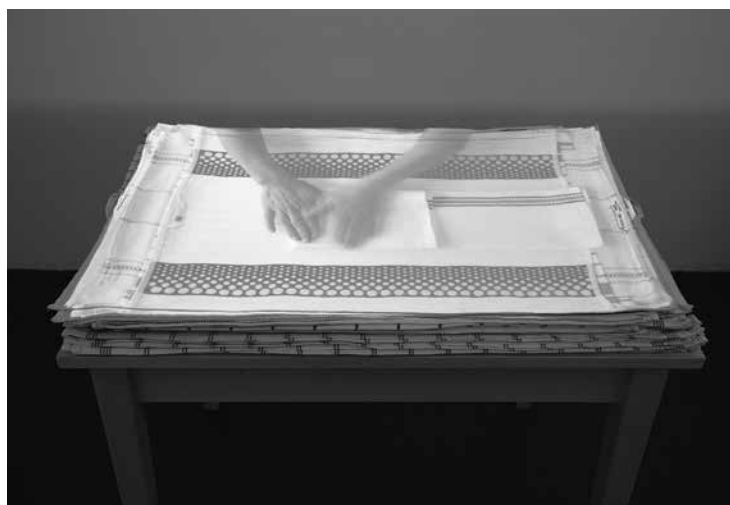
Von Evelina Cajacob und Vera Decurtins

Wir treffen uns im Atelier in einem fast hinterhofähnlichen Gässlein der Churer Altstadt zu einem Werkgespräch. Das Atelier ist gross, jedes Ding hat seinen Platz. Evelina Cajacob sagt mir auf die Frage, ob sie in einer Werkgruppe arbeite, dass sie dies nicht könnte, sondern selber an ihren Werken ist. Jedes ihrer Werke trägt im wahrsten Sinne des Wortes ihre Handschrift.

Evelina Cajacob zeichnet vielfältige Linien, Flächen und Schraffuren. Bevor sie mit der eigentlichen Arbeit mit Bleistift am Bild arbeitet, hat sie eine Idee und weiss im Voraus genau, wie das Bild wird. Eine Ausstellung mit dem Titel «ZwischenZeit» thematisierte eine Zeit der Leere. Scheinbar leere Räume werden durch die sie umgebende Fülle feinsten Striche und Bewegungen sichtbar gemacht. Inspiriert wird die Künstlerin durch Fotos von Wanderungen, z.B. Schneekristalle, die am Computer reduziert, vergrössert, festgehalten als Vorlagen für die themenfreien Bilder da sind. Es ist eine anstrengende Arbeit und Cajacob sagt, dass sie höchstens zwei bis vier Stunden am Tag an dieser Arbeit ist. Bei den Ausstellungen selber zeigt sich die Veränderung des Raumes durch das leere Gegenüber oder das Hängen der Bilder um die Ecke. Dialog prägt die Begegnung von Werk und Umgebung, und die Wirkung ist immer wechselseitig.

«Im Moment zeichne ich vor allem mit Bleistift oder Farbstift. Oft zeichne ich eine Anzahl ähnlicher Zeichnungen, die dann durch die raumbezogene Präsentation zu einer Installation, sozusagen zu einer einzigen Arbeit werden.»

«Die Idee mit den Tüchern hatte ich schon vor sehr langer Zeit. Ich lege gerne die Wäsche zusammen. Meine Grossmutter legte die Tücher auf dem Ofen sorgfältig zusammen und sagte, man müsse sie nicht mal bügeln, wenn man sie schön glatt streichen würde...



2010, «HandArbeit», Videoinstallation, 5 Min. 3 Sek.,  
Loop mit Ton, Tisch, Handtücher 49,5/79/80 cm

2011, «ZwischenZeit»  
Ausstellung in der Galerie Luciano Fasciati Chur (Detail)  
Zeichnungen, Farbstift auf Papier  
Grösse der Zeichnungen : 100/150 cm und 70/100 cm



2011/2012, «Il paun da mintgadi» (das tägliche Brot),  
Videoinstallation, 7 Min. 53 Sek., Loop, Schale 54 cm/11 cm



2013, «Incrésciar – LangeZeit»  
 Videoinstallation in Palazzo Castelmur während der Ausstellung  
 «Video Arte Palazzo Castelmur», Video mit Ton, 83 Minuten

«... Durch dieses Video kam ich auf den Geschmack: «bewegte Bilder» als neue Ausdrucksmöglichkeit. Das Repetitive lässt sich sehr gut durch das Medium Video darstellen. Mich interessiert es, das Video, (das eigentlich nur Licht ist) in Verbindung mit einem realen Objekt zu zeigen oder in Beziehung zu einem Raum zu stellen.»

««Il paun da mintgadi» (unser tägliches Brot) entstand auf der Suche nach meinen Wurzeln. Alle meine Ahnen waren Bauern. Ich zeigte das Video zum ersten Mal in der Surselva – in meiner Heimat. Brot ist etwas Zentrales, ist Ernährung. Das Archaische am Handwerk interessiert mich. Ich arbeite gerne mit den Händen... Überall auf der Welt wird Brot gebacken. Ich wollte der Arbeit einen globalen Charakter geben. Darum wählte ich eine runde Schale als Projektionsfläche. Die runde Schale ist Teil einer Kugel, und je nach Blickwinkel erscheint sie konvex und erinnert an einen Planeten.»

«In der Installation «Incrésciar – LangeZeit», welche gegenwärtig im Palazzo Castelmur im Bergell gezeigt wird, wickle ich einen sehr, sehr grossen Knäuel auf. Die Idee basiert auf der Geschichte der Zuckerbäcker und ihren Frauen, die oft im Tal zurückblieben, während der Mann in die Fremde zog. Mit der Wolle wollte ich einerseits die Verbindung zwischen Heimat und Fremde darstellen und andererseits die lange Zeit, die sie auf ein Wiedersehen warten mussten. Lange Zeit kann sowohl Heimweh als auch wortwörtlich lange Zeit bedeuten. Am Anfang ist der Knäuel klein und es geht leicht und schnell, gegen Schluss ist er sehr gross und das Aufwickeln wird mühsam und langsam. 83 Minuten lang dauert das Video, dann blendet es aus und beginnt von Neuem. Im Laufe der Entstehung des Videos kam mir der Gedanke, dass es auch eine Art Lebensfaden sein könnte...»

Die Themenvielfalt und die verschiedenen Materialien der Werke greifen Tradition und Globalität in einer unglaublich schönen, stimmigen, aktuellen, ruhigen, bewegten und subtilen Art auf. Jedes Werk verändert den Raum, und mir scheint, dass immer ein Dialog stattfindet. Eines fordern die neuen Werke, nämlich Zeit, sich einzulassen, einige Minuten zuzuschauen, wie die Hände ein Brot kneten, Tücher zusammenlegen, einen Wollknäuel aufwickeln.

Evelina Cajacob erhielt einen Förderpreis in Form einer Publikation über ihr Werkschaffen, welche Ende Dezember 2013 erscheinen wird. Im Erstberuf war Evelina Cajacob Pflegefachfrau, bevor sie an der Escuela Superior de Bellas Artes in Barcelona studierte. Auf die Frage, was ihr zum Schluss unseres Gespräches wichtig sei, meinte sie:

«Dranbleiben, jeden Tag mit den Händen arbeiten, nicht einfach zufrieden sein, sondern die Herausforderung suchen!»

**Evelina Cajacob**  
 kontakt@evelinacajacob.ch  
 www.evelinacajacob.ch

**Vera Decurtins**  
 Gestaltungs- und Maltherapeutin ED  
 Supervisorin BSO  
 Familienzentrum Planaterra  
 Reichsgasse 25, 7000 Chur  
 vera.decur@spin.ch